

Lerntypen und Lernstile

Quellen: WIKIPEDIA; <http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/PUBLIKATIONEN/Lernstile.shtml>

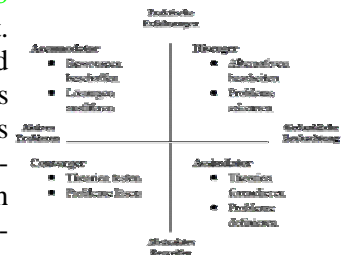
Übermittlungsart	Erinnerbarkeit
Hören	ca. 20 %
Sehen	ca. 30 %
Hören + Sehen	ca. 50 %
Hören + Sehen + Reden	ca. 70 %
Hören + Sehen + Reden + Tun	ca. 90 %

Lehrende erzielen bei gleichen Bedingungen oft unterschiedliche Erfolge, was auf unterschiedliche Bedürfnisse und Lerneffektivität zurückgeführt wird. Solche Persönlichkeitsmerkmale und individuellen Präferenzen werden unter dem Begriff der **Lernstile** (wissenschaftlich fundierte Konzepte) bzw. **Lerntypen** (populär-wissenschaftliche Konzepte mit größerem Praxisbezug) zusammengefasst.

1) Lernstile

Ein empirisch abgesichertes Modell stammt von Kolb (1984), der den Prozesscharakter des Lernens betont. Er unterscheidet - unter Rückgriff auf Intelligenz- und

Kreativitätsforschung sowie auf Piaget - vier Lernstile, die er in neben stehendes Koordinatensystem einordnet: Horizontal stehen sich gedanklich, reflektierendes Beobachten und aktives Probieren gegenüber, vertikal konkretes, praktisches Er-fahren versus abstraktes, analytisches Begreifen. Die Lernstiltypen ergeben sich aus der Kombination in den Quadranten. Sie sind dadurch charakterisiert, wie Er-fahrungen gesammelt und verarbeitet werden.



- Divergierer bevorzugen konkrete Erfahrung und reflektiertes Beobachten. Ihre Stärken liegen in der Vorstellungsfähigkeit. Sie neigen dazu, konkrete Situationen aus vielen Perspektiven zu betrachten und sind an Menschen interessiert.
- Assimilierer bevorzugen reflektiertes Beobachten und abstrakte Begriffsbildung. Sie neigen zu induktiven Schlussfolgerungen und integrieren einzelne Fakten zu übergeordneten Konzepten.
- Konvergierer bevorzugen abstrakte Begriffsbildung und aktives Experimentieren. Ihre Stärken liegen in der Ausführung von Ideen. Sie neigen zu hypothetisch-deduktiven Schlussfolgerungen und befassen sich lieber mit Dingen oder Theorien als mit Personen.
- Akkomodierer bevorzugen aktives Experimentieren und konkrete Erfahrung. Ihre Stärken liegen in der Ausgestaltung von Aktivitäten. Sie neigen zu intuitiven Problemlösungen durch Versuch und Irrtum und befassen sich lieber mit Personen als mit Dingen oder Theorien.

Honey und Mumford (1992) unterscheiden: Aktivisten, Nachdenker, Theoretiker, Pragmatiker.

Felder & Soloman unterscheiden vier bipolar angelegte Lernstildimensionen: Aktive vs. reflektive Lerner, Sensorische vs. intuitive Lerner, visuelle vs. verbale Lerner, Sequentielle vs. globale Lerner.

2) Lerntypen

Die Lerntypentheorie geht auf **Vester** (1975) zurück. Er unterscheidet Typen von Lernern, je nach ihrer Präferenz für bestimmte „Wahrnehmungskanäle“. Davon zu unterscheiden sind Gagnés klassifizierte „*types of learning*“ („Lerntypen“): assoziatives Lernen, Begriffslernen, Regellernen.

Visueller Lerntyp Bücher, Skizzen, Bilder, Lernposter, Videos, Lernkarteien

Auditiver Lerntyp Lernkassetten, Gespräche, Vorträge, Musik

Haptischer oder motorischer Lerntyp ➡ Tasten, Bewegungen, Nachmachen, Gruppenaktion, Rollenspiel

Kognitiver oder einsichtsanstrebender LT \rightarrow Erklärungen, Beweise

Weitere Lerntypen: kommunikative oder diskursive (↪ Diskussionen, Lerngruppen, Rollenspiele); kontakt- oder personenorientierte, medienorientierte, olfaktorische oder gustatorische (riechen/ schmecken).

3) Kritik der Lerntypen- und Lernstile-Theorien

Die Lerntypentheorie wird hinsichtlich ihrer unzureichenden Validität, fehlende Konsequenz und Unübersichtlichkeit kritisiert. Die Schlagworte "Lernen mit allen Sinnen", "ganzheitliches Lernen" und "handlungsorientiertes Lernen" werden im Zusammenhang mit diesen Theorien genannt. Auch wenn der Praxisbezug wünschenswert ist, wird eine oft pauschalierende Abgrenzung zum traditionellen Konzept des kognitiven Lernens hinterfragt. Die Theorien können helfen, sich der Diversität und Komplexität des Lernens und Lehrens angemessen anzunähern (→ didaktische Planung). Bei der Betrachtung der individuellen Lernpräferenzen dürfen weitere Faktoren des Lernens nicht außer Acht gelassen werden (Lernvoraussetzungen; Motivation; Lernkultur, Lernsituation).